

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

150tes Stück, Samstag den 15ten Dezember 1787.

Wien, vom 6 Dezember.

Unser Publikum hat mit groser Freude vernommen, daß der Kuhrfürst von Pfalzbaiern die Ausfuhr von 30,000 Maas Korn aus seinen Staaten nach Oesterreich erlaubt habe; der Preis ist uns sehr vortheilhaft; denn er ist nur 1 fl. für ein Maas. Die Käufer müssen die Fracht bezahlen. Der falsche Graf von Klebersberg, nämlich ein Spitzbub, welcher unter diesem erdachteten Namen sich für einen k. k. Officier, der in verschiedenen Kommissionen gebraucht werde, ausgab, vermittels falscher Unterschriften des Fürsten Karls von Lichtenstein, und des Generals von Genay, aus einer ungarischen Militär Verpflegungskasse eine ansehnliche Summe zu erhalten, gewußt hatte, ist entdeckt, angehalten und hierher gebracht worden. Aus seinen Papieren, deren man sich bemächtiget, erhellet, daß dieser Erzschelm sehr weitläufige, und für das Interesse des Souveräns sehr schädliche Absichten hatte. Gegen das Ende der Regierung Marien Theresiens starb der Verwalter einer öffentlichen Geldkasse, und hinterließ eine Wittwe und Kinder ohne Vermögen; dem ungeachtet zeigte sein Nachfolger an, daß er in seinen Rechnungen verschiedene betrügerische Artikel gefunden, welches denn veranlaßte, daß man der Wittwe und den Kindern die gewöhnliche Pension verweigerte, und ihr aus Mitleiden nur 100 Guld. jährlich verwilligte. Nun ist der Angeber ebenfalls gestorben, und hat auf seinem Todesbette nicht nur die Unschuld des Angeklagten gestanden, sondern, daß er es vielmehr sei, welcher, um die Kasse bestehlen zu können, die Rechnungsbücher verfälscht hätte. Die Sache ist für den Kaiser gekommen, und man darf gewiß hoffen, daß se. Maj. der Wittwe und ihren Kindern Gerechtigkeit und Gnade werden wiederfahren lassen. Vor einiger Zeit ward bekanntlich hier die sogenannte Radix astragalis ex scapi, die in Niederungarn und der Moldau so häufig wächst, aus Veranlassung einiger von dem berühmten seligen Doktor Stoll damit angestellten Versuche, und Erfahrungen als ein neues allgemeines Mittel wider die Lustseuche angepriesen, und die Arzneikunde überhaupt fieng schon an, sich darüber Glück zu wünschen. Seitdem

ist diese Wurzel in allen hiesigen Apotheken angeschafft worden. Kein Arzt ist, der nicht damit einige Versuche gemacht hätte, und das Ausland konnte folglich mit Rechte darauf begierig sein, das Resultat einer in der Medizin so gemeinnützlichen Entdeckung zuverläßig zu erfahren. Nun hat aber der Erfolg bei einigen hundert venerischen Patienten beiderlei Geschlechts den wahren Werth dieses Mittels bestimmen gelehrt, das lange nicht der Erwartung entspricht, die man sich davon gemacht hatte. Alles läuft dahinaus, daß solches bei Personen, die entweder mit einem schon hohen Grade der Ansteckung behaftet, oder schon öfter mit merkurial Mitteln behandelt waren, selbst bei einem langen Gebrauche fast keine, bei weniger oder blos zum erstenmale angesteckten Personen aber eine blos palliative Besserung, oder auch Genesung hervorgebracht; ganz aus dem Grunde aber noch keine Kur bewirket habe. Der vernünftigere Theil unserer Aerzte begnüget sich also blos, das Dekoktum Radicis Astragalis jetzt neben dem Gebrauche der Merkurialien anzurathen.

Von der Donau, vom 5 Dezember.

Man will in Wien Nachricht haben, daß die Russen, um sich wegen des fruchtlos gewesenen Angriffs der Türken auf Kinburn zu rächen, schwimmende Batterien wider die Festung Oczakow geschickt hätten, daß das Feuer dieser Batterien aber nicht ganz die Wirkung gethan, die man sich davon versprochen, und daß, da die Kanonen der Festung sie stark beschädiget, sie genöthiget worden wären, sich wieder zurückzuziehen. Seit dem 3ten d. spricht man auch in Wien von einem neuen Treffen, welches in der Krimm vorgefallen, und wobei 4000 Mann Russen, und 11,000 Mann Türken geblieben sein sollen. Allein diese Sage muß auf Bestättigung warten.

Lemberg, vom 21 November.

Se. Durchl. der kommandirende Prinz von Koburg sind bereits nach Snyatin abgereiset, und man vermuthet daher, daß dieser Prinz die Armee in der Buckowine kommandiren werde. Snyatin liegt dicht an der buckowinischen Gränze, und hier soll das Hauptquartier sein. Der Bischof der hiesigen russischen (griechischen) Gemeinde von Bielansky, gab dieser Tage einen schönen Beweis von seinem Eifer sowohl, als seiner aufgeklärten Denkungsart. Als er neulich die neu übernommenen Pfarreien in dem stryer Kreise besuchte, wurden eben die Rekruten ausgehoben. Da dieses nun meistens Leute waren, die seiner Kirche zugethan sind, so begab er sich selbst zu ihnen, hies sie gutes Muthes sein, empfahl ihnen die Treue gegen ihren Monarchen, und den eifrigen Dienst im Felde, mit den nachdrücklichsten Worten, ertheilte ihnen nach Antretung des Militärstandes, eine vollkommene Nachlassung von der bei ihnen sonst gewöhnlichen sehr strengen Fasten, und ließ zuletzt auch Geld unter sie vertheilen. Se. Maj. haben dem Domherrn, und Pfarrer von Brzosteck, Herrn Martin Rützbacky, wegen seines ganz besonders thätigen Eifers in Beförderung des Schulwesens, unmittelbar von der Hofstelle aus ein Belobungsdekret, nebst einer goldenen Ehrenmünze zu ertheilen geruhet. Ein junger Mann, verführt durch böse Gesellschaften, hiedurch in Schulden versenkt, und dabei durch falschen Ehrgeiz geleitet, glaubte seine Ehre nicht anders retten zu können, als wenn er sich das Leben nähme. Er erschoß sich gestern, und nahm ein bedauernswürdiges Ende.

Preßburg, vom 24 November.

Zur Versorgung der an den Gränzen so zahlreich versammelten Armee gehen auf allen Seiten grose Transporte mit Lebensmitteln dahin ab, und es sind daher in allen Komitatern die beßten Anstalten getroffen, um diese Transporte auf das geschwindeste zu befördern. Aus den hiesigen Magazinen sind dieser Tage über 20,000 Metzen zu Lande abgeliefert worden, und zu Wasser sind bei 4000 Fässer Mehl von hier abgegangen. Beträchtliche Transporte mit Ka-

nonen von verschiedenem Kaliber, sind ebenfalls auf der Donau vorbei passirt. Heute sind wieder mehrere Schiffe, mit allerhand Kriegsbedürfnissen beladen, hier angekommen. Den 17ten d. sind hier 54 Rüstwagen eingetroffen, und 60 andere sind bei Badendorf vorbei gefahren, woselbst auch mehrere Transporte von Kanonen, Pulverwagen, Feldschmieden, und über 300 Wagen mit Haber beladen, passirten. An unsern Ufern wird stets mit Proviant beladen fortgefahren, und täglich gehen 4 bis 6 Schiffe mit solchen Transporten von hier ab.

Leipzig, vom 4 Dezember.

Wie man aus Dresden vernimmt, so hat der Generalmajor, Graf Albert Christ. Heinrich von Brühl, seit 1783 Inhaber des ehemaligen gräflich anhaltischen Regiments, ein Bruder des gegenwärtigen Oberstthofmeisters des Prinzen Friedrich von Preusen, vor kurzem die kuhrsächsischen Dienste verlassen, und geht auf den Ruf sr. Maj. des Königs von Preusen mit gleichem Karakter eines Generalmajors in preusische Dienste, und wie man, obgleich nicht mit Zuverlässigkeit behauptet, zugleich an einen der ersten Höfe Deutschlands, als königl. preusischer Gesandter. Er hat vom kuhrfürstl. Hofe schon seinen Abschied genommen. Man will versichern, daß auch sein Herr Bruder der Graf Moritz v. Brühl auf Seifertsdorf in der Eigenschaft eines Oberstforstmeisters in kön. preusische Dienste treten werde.

Aus dem Erzgebirge, vom 1 Dezemb.

Zu den herrlichen Anstallten, welche die Regierung unseres gnädigsten Kuhrfürsten unvergeßlich machen, gehört die neue Wasserleitung, welche zur lebhaftern Betreibung des so gesegneten freiberger Bergbaues angelegt worden ist. Sie heist der neue Dörenthäler Kunstgraben, und erstreckt sich von dem Kunstgrabenteiche in Obersayda durch die Mittelsaydaer Fluren bis Dörenthal, wo ein groser neuer Teich erbauet wird, und hält 3 Stunden in der Länge. Einheimische und Fremde bewundern diesen so schönen und nützlichen Kanal, und 500 Arbeiter, die seit 2 Jahren ihr Brod dabei verdienten, segnen ihren gnädigsten Landesvater, der diesen Bau so grosmüthig unterstützt hat. Heil dem Lande, welches sich solcher Werke rühmen kann!

Berlin, vom 4 Dezember.

Der König arbeitet täglich gewisse Stunden im Kabinete. Zu einer bestimmten Stunde haben die Kabinetsräthe den Vortrag. Se. Maj. lesen die meisten Vorstellungen der Landeskollegien, und einzelner Personen, auch die darauf ertheilten Verfügungen. Oft machet der Monarch noch bei der Unterschrift eigenhändige Abänderungen. Es geht kein Tag verloren, an welchem er sich nicht mit dem Wohl seiner Unterthanen beschäfftiget. Wir hoffen einen langen Frieden, da unser Hof mit allen Höfen Europens im beßten Vernehmen steht. Ein gewisser vornehmer Mann hatte hier den gröSten Theil seines ansehnlichen Vermögens zum Beßten des Staates aufgeopfert, und war dadurch in eine sehr kummervolle Lage versetzt worden. In dieser erhielt er wider alles Erwarten folgendes k. Handschreiben: „Es ist mir hinlänglich bekannt, wie viele wichtige Dienste Sie dem preusischen Staate erwiesen haben, und wie Sie dadurch ihr Vermögen zugesetzt, und jetzt selbst trübe Tage verleben. Lassen Sie ihre Gläubiger durch Vorzeigung dieses meines Schreibens wissen, daß ich alle ihre Schulden bezahlen werde; denn es ist mein ernster Vorsatz, daß rechtschaffene Diener des Staates nicht von Sorgen der Nahrung gequält werden sollen." Ich bin ihr gnädiger König

Friedrich Wilhelm.

Cleve, vom 12 Dezember.

Die bisher noch an den holländischen Gränzen gestandenen königl. preusischen Regimenter sind wirklich auf dem Ruckmarsche nach ihren vorigen Standquartieren. Das zu den Feldbäckereien bestimmt gewesene Holz,

so viel dessen noch vorräthig ist, wird am 14ten d. zu Kalcar, am 15ten d. zu Emmerich, und am 17ten d. zu Wesel öffentlich verkauft. Am nämlichen Tage wird daselbst auch der Verkauf der Regiments- und Officiers Equipagepferde vor sich gehen.

Amsterdam, vom 11 Dezember.

Die Generalstaaten haben den in verschiedenen Orten der Generalitätslande so boshaft, als lügenhaft ausgestreuten Gerüchten: als seien sie nach dermal glücklich hergestellter wahrer Staatsverfassung gesinnet, die bisher genossenen Freiheiten der katholischen Ein- und Angesessenen in den Generalitätslanden einzuschränken, und ihnen so gar die freie Ausübung ihres Gottesdienstes zurückzunehmen, durch eine öffentliche Gegenerklärung widersprochen, und allen katholischen Pfarrern, und Predigern angerathen, und befohlen, ihren anvertrauten Gemeinden sowohl von der Kanzel, als in ihrem Privatumgange zu versichern, daß, solang sie fortfahren würden, sich als treue, ruhige, und friedliebende Bürger, und Eingesessene des Staates zu betragen, sie nicht allein in dem bisherigen Genusse ihrer Freiheiten nicht verkürzet, sondern sowohl von ihren Hochm. als auch von sr. Durchl. dem Prinzen Statthalter eben so, wie Bürger von der herrschenden Religion geschützet werden sollten.

Aus dem Haag, vom 11 Dezember.

Vergangene Woche hat der neue Rathpensionär Herr van den Spiegel diese erhabene Ministerstelle mit einer darauf eingerichteten herrlichen Anrede in der Versammlung der Herren Staaten, und in Gegenwart des Prinzen Statthalters angetreten. Unser auserordentliche Bothschafter in Paris Herr von Branzen hat bereits am 27sten v. M. in einer Privataudienz beim Könige sein Zuruckberufungsschreiben überreichet, und von sr. Maj. sowohl, als von der Königin und der königl. Familie Abschied genommen. Die Provinz Gelderland, die sich durch ihre Anhänglichkeit an das Haus Oranien dies-mal so sehr ausgezeichnet hat, suchet ihre Ansprüche auf den seit 1675 verlorenen zweeten Platz im Staatenrathe wieder hervor, und hat deßhalben durch ihre Deputirten in der Versammlung ihrer Hochmög. einen förmlichen Antrag übergeben lassen.

Niederrhein, vom 14 Dezember.

In Wien machet man über die Abreise des französischen Gesandten Herrn von Noailles verschiedene politische Glossen. Einige wollen versichern, daß, weil er den kaiserlichen Hof nicht auf französische Seite bringen konnte, er nun den preusischen Monarchen dahin bereden wolle, sich der Türken anzunehmen, und mit Frankreich sich dahin zu vereinigen, daß der Kaiser seine Eroberungen gegen Orient nicht ausdehne. Andere behaupten, daß er zu Berlin das wichtige Geschäfft der römischen Königswahl zu befördern, und zu Stande zu bringen trachte. Noch andere muthmassen, daß er den preusischen Monarchen dahin zu bewegen suche, der Kaiserin von Rußland dringende Vorstellungen zu machen, damit sie von der Krimm abstehe.

* Emmerich, vom 11 Dez.

Den 8ten d. Morgens 9 Uhr ist Schiffer Gerard Wilh. van Maanen von Dort nach Köln; den 9ten d. Nachmittags 4 Uhr Peter Deuz von Köln nach Rotterdam; und Jakob Klasen von Köln nach Amsterdam; den 10ten d. Nachmittags 3 Uhr Johann Peter Wiel von Köln nach Amsterdam hier vorbei abgefahren.

Besondere Anzeige.

Zwo Arien aus der Oper: Betrug durch Aberglauben, von Ditters Edeln von Dittersdorf, arrangirt für's Klavier, Violin, und Alt. Zwo andere aus nämlicher Oper, arrangirt für die Querflöte, Violin, zwei Alt, und Baß. Zwo Quartetten aus der Oper: Una cosa rara, von Martin, arrangirt für zwei Violinen, Alt, und Baß. Verschiedene Arien aus nämlicher Oper, arrangirt für die Querflöte, Violin, Alt, und Baß, sind bei Herrn Moureaux allhier in der Bollenstrase zu haben.